

transdisziplinäre
sicherheitsstrategien für polizei,
wohnungsunternehmen
und kommunen



Kriminalprävention für ein sicheres Wohnumfeld – **Transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen**

Dr. Anke Schröder LKA NI

Dr. Holger Floeting Difu

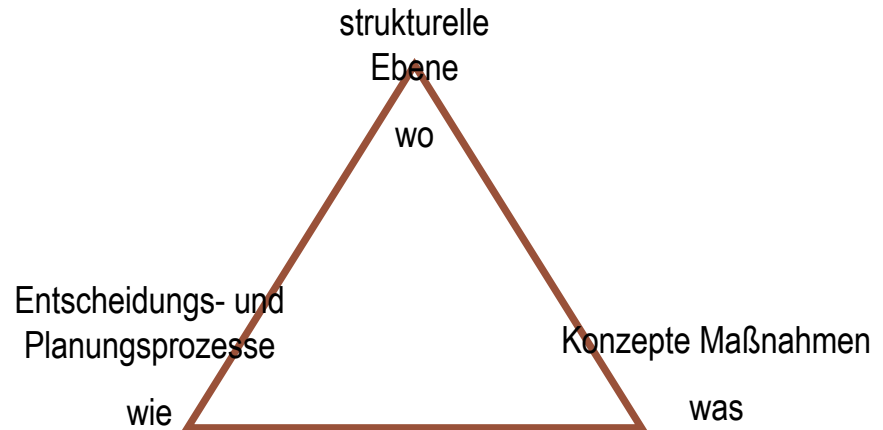
Dr. Bernd Leutner F+B



Übersicht

- Forschungsansatz
- Transdisziplinärer Ansatz
- Ziele des Vorhabens
- Akteure und Akteurinnen vor Ort
- Projekt- und Kooperationspartner- und partnerinnen
- Arbeitspakete
- Einbeziehung der Akteure vor Ort
- Nächste Schritte

Forschungsansatz



Präventionsstrategien sind dann besonders erfolgreiche, wenn sie ganzheitlich verstanden werden, d.h. wenn ...

- eine gemeinsame Strategieentwicklung aller Beteiligten (auch Nutzer und Nutzerinnen) stattfindet.
- sie als integraler und NICHT als zusätzlicher Bestandteil der täglichen Arbeit eingebettet sind.
- konkrete sichtbare Maßnahmen als Ergebnisse produziert werden.

Transdisziplinärer Ansatz

Transdisziplinäre und interinstitutionelle Kooperation der Anwender- und Forschungsseite

- Verbindung von wissenschaftlichem und praktischem Wissen
- Einbindung des Erfahrungswissens der örtlichen Stakeholder
- gemeinsame Problemdefinition und –strukturierung
- Aufarbeitung vorhandener Ansätze innerhalb der Disziplinen
- Ausarbeitung gemeinsamer Definitionen und Grundlagen
- Methodenmix
- Ausarbeitung gemeinsamer Erkenntnisinteressen sowie Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Strukturierung gemeinsamer Ansätze

Ziele des Vorhabens

Übergeordnete Ziele

- Gemeinsame Sicherheitsstrategieentwicklung für Polizei, Kommunen und Wohnungsunternehmen
- Einbindung in die bestehende Alltagsorganisation und Handeln
- Verbesserung der transdisziplinären Zusammenarbeit der für Sicherheit zuständigen Akteure und Akteurinnen
- Herleitung ganzheitlicher Präventionsansätze für ein urbanes Wohnumfeld
- Berücksichtigung kriminalpräventiver Maßnahmen in frühen Planungsstadien der Neu- und Umbauplanung
- Konzeption und Implementierung transdisziplinärer Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen

Ziele des Vorhabens

Zwischenziele

- Analyse vorhandener Ansätze und Strategien städtebaulicher Kriminalprävention
- Definition und Abgrenzungen von Angst und Gefahrenräumen – subjektive und festgestellte Unsicherheit
- Erfassung der kriminalpräventiven Aktivitäten in drei niedersächsischen Kommunen
- Einbettung der niedersächsischen Fallstudienenergebnisse in den Kontext der Entwicklung in anderen deutschen Kommunen
- Aufnahme subjektiver Wahrnehmungen und Katalogisierung von Incivilities
- Vergleichende Analyse der Gefahren- und Angsträume
- Darstellung von Best Practice-Beispielen

Akteure und Akteurinnen vor Ort

Polizei

- Polizei als Exekutive des Staates, zuständig für strategische Gefahrenabwehr, Strafverfolgung und Prävention
- Eindeutige, strukturelle und landesweite Zuständigkeit

Kommune

- Vielzahl von Akteuren aus untersch. Bereichen an der Schaffung, Gestaltung und Aufrechterhaltung sicherer Lebensbedingungen in Wohnquartieren beteiligt
- Strukturelle Unterschiede bei der Kooperation der Akteure

Wohnungswirtschaft

- Akteure aus den Wohnungsunternehmen von Genossenschaften, kommunalen Wohnungsunternehmen bis hin zu privaten Anbietern
- Strukturelle Unterschiede bei der Kooperation der Akteure

transdisziplinäre
sicherheitsstrategien für polizei,
wohnungsunternehmen
und kommunen



Projektpartner und -partnerinnen



Landeskriminalamt Niedersachsen



Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)

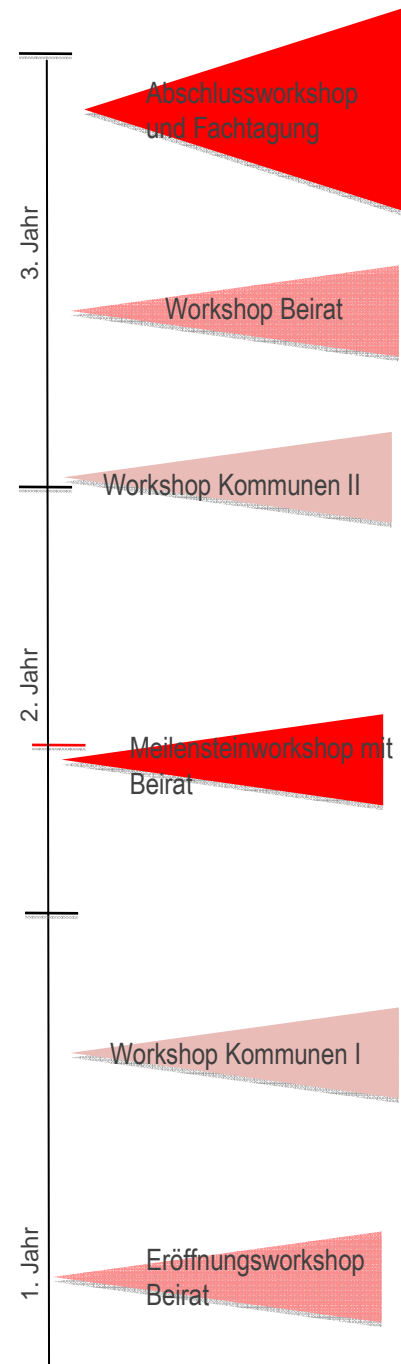


F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt
GMBH

Kooperationspartner und -partnerinnen

Nationale und Internationale Unterstützungen

- Weiterentwicklung von Ordnung und Sicherheit in den Städten
- Etablierung bestehender Sicherheitspartnerschaften
- Transdisziplinärer Ansatz ermöglicht eine nachhaltige Sicherheitsstrategie
- Unterstützung bei der interdisziplinären Fort- und Weiterbildung
- Unterstützung durch Erfahrungen aus dem europäischen Ausland im Bereich Sicherheit in Nachbarschaft und Wohnumfeld aus Wien, Manchester und Mailand



AP 15
Dissemination / Ergebnistransfer

AP 14
Konzeptionierung und Implementierung transdisziplinärer Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen

AP 13
Ausarbeitung kriminalpräventiver Maßnahmen und Darstellung von Best-Practice-Beispielen für ein sicheres Wohnumfeld

AP 12
Auswertung der Empirie / Zusammenbringen der externen Experten

AP 8
Begehungen und Beobachtungen

AP 9
Abgleich der Gefahren- und Angsträume

AP 10
Stakeholderbefragung: Akteure vor Ort

AP 11
Fallstudienstädte, 2. Welle

AP 7
Vergleichsstädte

AP 4
Quantitative Bevölkerungsbefragung

AP 5
Mitgliederumfrage bei Wohnungsunternehmen

AP 6 Kriminalpräventive Aktivitäten der Kommunen (Fallstudienstädte, 1.Welle)

AP 3
Feststellen konkreter Gefahrenräume - Raumbezogene Kriminalität

AP 2
Analyse von Ansätzen und Strategien städtebaulicher Kriminalprävention, ganzheitl. Präventionsansätze und kooperative Sicherheitsstrategien auf kleinräumiger Ebene

AP 1 Theoretische Grundlagen, Definitionen, Vertiefung des Forschungsdesigns

Theoretische Grundlagen, Definitionen, Forschungsdesign (AP1)

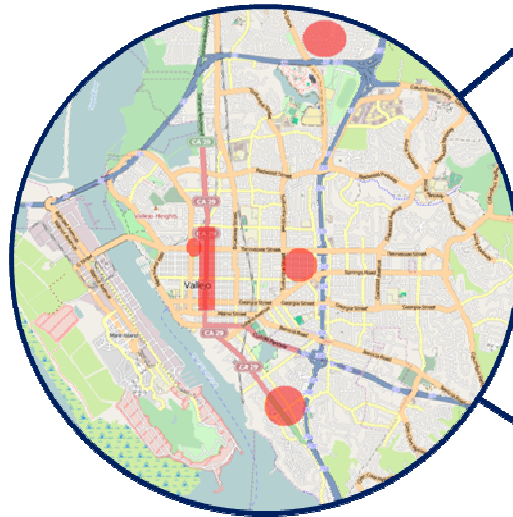
- Analyse *theoretischer Grundlagen* städtebaulicher Kriminalprävention
- Entwicklung gemeinsamer *Definitionen*
- *Abfrage der PD'n Niedersachsen* zu aktuellen Ereignissen und Hot Spots
- *Abfrage der Wohnungsunternehmen* nach spürbaren Veränderungstrends
- Feststellen demographischer und sozialer *Veränderungstrends in den Kommunen*
- Festlegen der *Analysekriterien* für die Fallstudienstädte

Ergebnisse:

- **Paper zu Grundlagen städtebaulicher Kriminalprävention**
- **Glossar mit Definitionen**

Begriffe für Glossar (Bsp.)

Raumbezogene Begriffe



Instrumente

- Städtebauliche Kriminalprävention
- Sicherheitslagebild
- Kriminalitätslagebild
- Kommunales Sicherheitskonzept
- Kleinräumige Sicherheitsstrategie
- Community-Policing
- Neighborhood Watch

Sozialraum

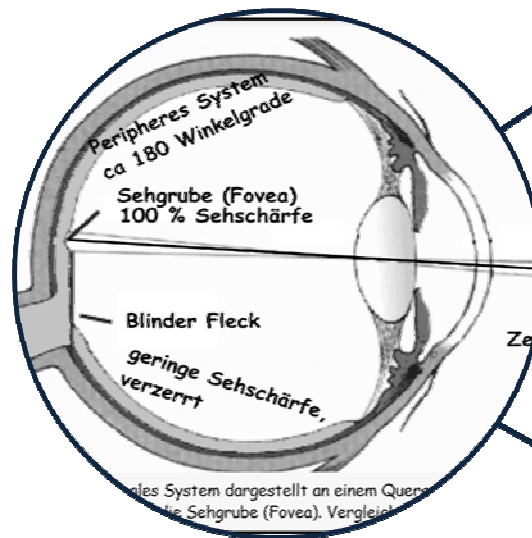
- Nachbarschaft
- Überforderte Nachbarschaft
- (sozialer) Brennpunkt
- Segregation, residentielle

Raumkategorien

- Angstraum
- Gefahrenraum
- Hot Spot
- Außenraum
- Innenraum
- Übergangszonen
- Öffentlicher, privater Raum
- Kleinräumige Ebene
- Engerer Wohnbereich
- Wohnumfeld

Begriffe für Glossar (Bsp.)

Wahrnehmungsbezogene Begriffe



„Wahr-
nehmungs-
vorgang“

- Sicherheitsempfinden/
Sicherheitsgefühl/
Sicherheitswahrnehmung
- Kriminalitätsfurcht,
soziale/personale
- Sicherheitsbild

„Wahrge-
nommenes“

- Sicherheit (-slage)
- Kriminalität
- Deliktisches Vorkommen
- Antisoziales/abweichendes
Verhalten
- Incivilities
- Bedrohung
- Belästigung
- Ordnungswidrigkeit
- Öffentliche Ordnung

Begriffe für Glossar (Bsp.)

Strategiebezogene Begriffe



Kooperative
Sicherheits-
strategien

Von verschiedenen
Sicherheitsakteuren gemeinsam
entwickelt und umgesetzt

Ganzheit-
liche
Sicherheits-
strategien

Nicht auf Einzelaspekte und
einzelne Akteure bezogen,
sondern Gesamtentwicklungen
und -situationen
berücksichtigend und in einen
größeren Zusammenhang gestellt

Trans-
disziplinäre
Sicherheits-
strategien

Verschiedene
professionelle
Sicherheitsakteure
entwickeln vor dem
wissenschaftlichen
Hintergrund ihrer
Profession unter
Einbezug
außerwissenschaftlicher
und gesellschaftlicher
Perspektiven Strategien

Nachhaltige
Sicherheits-
strategien

Aus den verschiedenen
Interessen der Akteure
entwickelte auf
dauerhafte Wirksamkeit
und Stabilität angelegte
Strategien

Klein-
räumige
Sicherheits-
strategien

Hat nicht das gesamte
Stadtgebiet zum Ziel
Sicherheitsstrategie,
sondern lediglich einen
kleinen Ausschnitt daraus

Analyse von Ansätzen und Strategien städtebaulicher Kriminalprävention aus Deutschland und dem europäischen Ausland (AP2)

- Auswertung von Literatur aus *Datensammlungen* (z.B. FODOK, ORLIS, Extrapol)
- *Experteninterviews* in Deutschland und im europäischen Ausland (Forschung und kommunaler Bereich)
- *Strukturierte Abfrage* der assoziierten internationalen Partner

Ergebnisse:

- **Erste Handlungsansätze und gute Praxisbeispiele**
- **Erfolgsfaktoren und Hemmnisse**

Vorbereitung Empirie (AP 3)

Befragungen der PD'n Niedersachsen zu Hot Spots

- Definition raumbezogene Kriminalität (Incivilities, deviantes Verhalten etc.)
- Hot Spots in Gefahrenräumen
- Typisierung der gemeldeten Gefahrenräume
- Festlegen der Analysekriterien für die Fallstudienstädte nach
 - Polizeilichen Rückmeldungen zu Hot Spots
 - Befragung der Wohnungsunternehmen nach Veränderungsprozessen
 - Kommunalen demografischen Veränderungstrends

Ergebnisse:

- **Auswahl der Fallstudienstädte auf Basis von AP 1,3 und 5**

Empirie

Mitgliederbefragung Wohnungsunternehmen (AP5)

Kooperation mit dem vdw Niedersachsen Bremen. Der vdw vertritt in Niedersachsen rund 150 Wohnungsunternehmen mit zusammen rund 285.000 Wohnungen

Online Befragung

- Abgestimmte Fragebogenentwicklung der Online-Befragung
- Durchführung der Befragung in Kooperation mit dem vdw
- Erstellung eines Datensatzes
- Aufbereitung und Auswertung/Tabellierung der Befragungsergebnisse

Empirie

Mitgliederbefragung Wohnungsunternehmen (AP5)

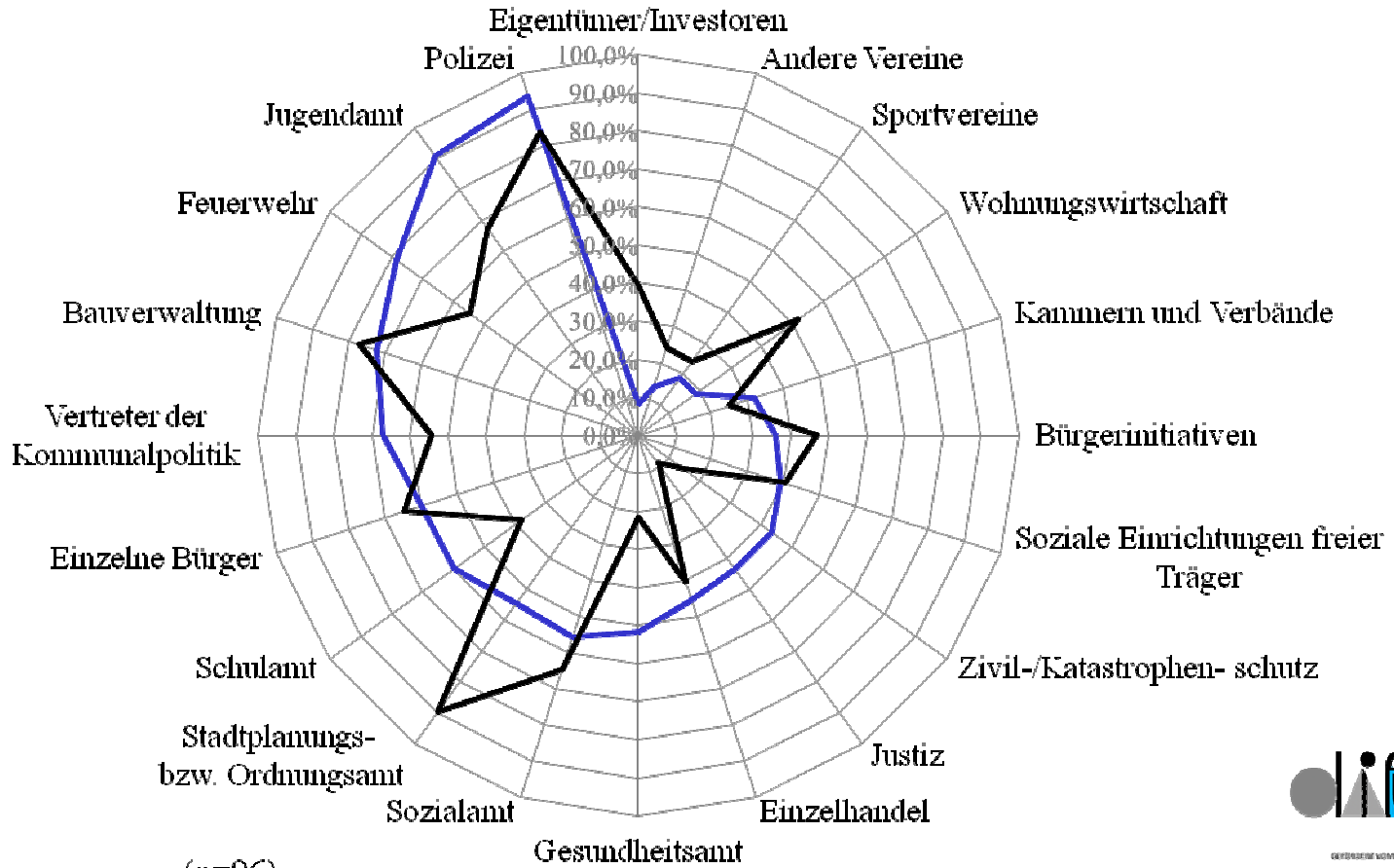
Vertiefende Interviews

- Auswahl von Gesprächspartnern
- Entwicklung des Gesprächsleitfadens
- Akquisition der Gesprächspartner
- Durchführung der leitfadengestützten Expertengesprächen
- Qualitative Auswertung der Interviews

Ergebnisse:

- **Paper zu Erkenntnissen aus der Befragung**

Vielzahl von Akteuren



— Ordnungsämter (n=96)
— Stadtplanungsämter (n=79)

Kriminalpräventive Aktivitäten der Kommunen (AP 6, 7 und 11)

- Persönliche Befragungen kommunaler Akteure und Akteurinnen in ausgewählten Fallstudienstädten in Niedersachsen
 - aus den Bereichen Stadtplanung, Sicherheit und Ordnung, Jugend, Soziales, Schule, Quartiersmanagement (vorläufige Auswahl)
 - zwei Befragungswellen
- Einbettung in den Kontext der kommunalen Entwicklung in anderen deutschen Städten (6 Vergleichsstädte in anderen Teilen Deutschlands)

Ergebnisse:

- **Handlungsansätze und gute Praxisbeispiele**
- **Erfolgsfaktoren und Hindernisse**

Empirische Untersuchung (AP 4, AP 10) Quantitative und Qualitative Befragungen

Quantitative Bevölkerungsbefragung

- Postalische Befragung von 1000 Haushalten in Untersuchungsgebieten der drei Fallstudienstädten zum Sicherheitsempfinden und zu Viktimisierungserfahrungen
- Spezifische Nennung von „Angsträumen“ durch Ortsbeschreibungen

Qualitative Stakeholderbefragung

- Einschätzung der Situation vor Ort zu Kriminalität und Chancen und Potenzialen, Risiken und Problemen im Stadtteil, zu Gefahren- und Angsträumen

Ergebnisse: Paper zu Angsträumen und Viktimisierungserfahrungen

Empirische Untersuchung (AP 8) Begehungen und Beobachtungen

- Gemeinsame Begehungen mit Vertreterinnen und Vertretern der Polizei, der Kommune, der Wohnungswirtschaft und Stakeholder vor Ort
- Erstellen einer Checkliste zu Incivilities
- Ergebnisse fließen in die Analyse der mit Angst- und Gefahrenräumen ein

Ergebnisse:

Fotodokumentarische Aufarbeitung der unsicheren Orte und von Incivilities

Auswertung der Empirischen Phasen (AP 9, AP 12)

Abgleich von Angst- und Gefahrenräumen

- Analyse der Übereinstimmungen bzw. Abweichungen der Angst- und Gefahrenräume
- Klassifizierung der unterschiedlichen Raumtypen
- Auswertung und Darstellung der Ergebnisse

Zusammenbringen der Experten und Expertinnen

- Zusammenführen der verschiedenen empirischen Erkenntnisse
- gemeinsame Auswertung der qualitativen Interviews
- Workshops in Kommunen

Transfer Handlungsempfehlungen und Best-Practice-Sammlung (AP 13)

- Konzeption und Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen
- Ausarbeitung übertragbarer Erkenntnisse
- Abstimmung der Kriterien und Sammlung von Best-Practice-Beispielen
- Konzeption und Ausarbeitung der Best-Practice-Broschüre

Ergebnisse:

- **Kriminalpräventive Maßnahmen- und Handlungsempfehlungen**
- **Broschüre mit Best-Practice-Beispielen**

Transfer Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen (AP 14)

- Konzeption spezifischer Fortbildungsmodule
- Abstimmung der Module mit den Forschungspartnern
- Konzeption gemeinsamer Module
- Einarbeitung der Module in bestehende Strukturen
- Konzeption eines Probemoduls
- Vermittlung in die Praxis der Endnutzer und Endnutzerinnen

Ergebnisse:

- **Gemeinsame inter- und transdisziplinäre Modulentwicklung**

Zusammenfassung Einbeziehung der Akteure vor Ort

- Bevölkerungsbefragung
- Stakeholderbefragung
- Mitgliederbefragung in der Wohnungswirtschaft
- Gespräche mit einzelnen Akteuren
- Gemeinsame Begehungen mit verschiedenen Akteuren
- Fokusgruppenarbeit

Nächste Schritte

Auswahl der Fallstudienorte nach

- Polizeiliche Perspektive: „Hot Spots“
- Wohnungsunternehmerische Perspektive:
„Wohnungswirtschaftliche Probleme“
- Kommunale Perspektive: Soziodemografische Indikatoren und
Umfrageergebnisse

Quantitative Bevölkerungsbefragung

Mitgliederumfrage bei Wohnungsunternehmen

Expertengespräche

transdisziplinäre
sicherheitsstrategien für polizei,
wohnungsunternehmen
und kommunen



Anregungen / Bemerkungen / Wünsche

weitere Infos in Kürze unter
www.transit-online.info

Dr. Anke Schröder (LKA); kfs@lka.polizei.niedersachsen.de
Dr. Holger Floeting (Difu); urbane-sicherheit@difu.de
Dr. Bernd Leutner (F+B); service@f-und-b.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

transdisziplinäre
sicherheitsstrategien für polizei,
wohnungsunternehmen
und kommunen



Fragen an das Auditorium

1. Welche Bedeutung hat die Kriminalprävention im Städtebau in ihrem Arbeitsfeld?
2. Welchen Nutzen wünschen oder erwarten Sie für Ihre Institution aus dem Projekt?
3. Wie schätzen Sie die Kooperation zwischen den einzelnen Akteuren (Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen) ein?

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung